

Und genau an dieser Stelle beginnt man den inhaltlichen Spagat zu spüren, der die Arbeit prägt. Wenn Morgner nun ganz grundsätzlich einen biblisch-theologischen Entwurf für geistliche Leitung vorstellt, hat das nur teilweise mit dem ersten, mächtigen Hauptteil der Präsesberichte zu tun, denn die Berichte gehen nach innen, an die Adresse des EGG. Biblisch-theologische Leiterschaft wird hier aber breiter beschrieben (und das muss auch so sein, weil man von biblischen Grundlagen ausgeht), dann jedoch konsequent nur auf den EGG und ihre klassischen, relevanten Fragen appliziert. Deshalb wiederholt sich nun hier auch vieles, was anderweitig schon gesagt wurde. Andere Fragestellungen, die man übrigens auch für den Kontext des EGG erwartet hätte, bleiben aus oder werden nur knapp berührt. Als Beispiel könnte man hier die m. E. zu allgemein gehaltene Beschäftigung Morgners mit den Kybernetikmodellen ansehen. Man wünschte sich an dieser Stelle auch ein kräftigeres Auseinandersetzen mit Gemeindeaufbau und Gemeindegewachstumsmodellen, bei denen die Leiterschaft jeweils auch eine große Rolle spielt. Was Morgner dann zum Beitrag der Humanwissenschaften für ein Verständnis von Leiterschaft beschreibt, hat lediglich anmerkenden Charakter. Das kann man sich in einem Buch, in dem es um (wenn auch geistliche) Menschenführung geht, heute nicht leisten.

Deshalb wird der Leser, der die Präsesberichte von ihrer Erstveröffentlichung her kennt, in diesem Teil nicht allzu viel Neues finden, und auch der biblisch-theologische Ansatz für geistliche Leiterschaft, den Morgner im Teil C entfaltet, bleibt weithin in „bekannten Gewässern“. Für „Nichtgnadauer“ jedoch ist dieses Buch vielleicht der beste Einblick in – wenn man so will – die „Theologie Gnadaus“, wie sie sich heute zeigt.

*Horst Schaffenberg*

---

Volker Roschke (Hrsg.). *Gemeinde pflanzen: Modell einer Kirche der Zukunft*. Neukirchen-Vluyn: Aussaat 2001. Pb., 160 S., DM 19,90

---

Hartmut Bärend bringt gleich zu Beginn dieses Sammelbandes den Wunsch zum Ausdruck, dass sich die Kirche Deutschlands in ähnlicher Weise auf den Weg macht, neue Gemeinden zu gründen, wie die Anglikanische Kirche Englands. Es werden anschließend Praxisbeispiele von Gemeindepflanzungen, die gelungen, aber auch misslungen sind, vorgestellt. – Volker Roschke weist in seinen Ausführungen auf acht Grundwerte hin, die beim Pflanzen neuer Gemeinden zu beachten sind. Er betont u. a., dass die Gemeindepflanzungsbewegung eine Laienbewegung ist. – Reiner Knieling macht darauf aufmerksam, dass es bei Church-Planting nicht um ein Programm zur Gewinnung und Integration Kirchendistanzierter geht, sondern dass die kirchliche Distanz zu den Menschen überwunden

wird. Die Kirche geht zu den Menschen, die mit dem Evangelium erreicht werden sollten. – Im nächsten Abschnitt fragt Wiland Wiemer, wie eine Gemeindegründungsinitiative zustande kommt und zu einer lebensfähigen Körperschaft wird, die die Kraft der Gründerzeit bewahrt. – In den weiteren Schwerpunkten des Buches wird aufgezeigt, dass es, um diese Ziele zu erreichen, innerhalb der Kirche eines Umschwungs bedarf. Es sollte von der pfarrerzentrierten Versorgungskirche zu einer auf der Mitarbeit vieler beruhenden Beteiligungskirche kommen. Dies habe sich auch auf die Gottesdienstgestaltung auszuwirken. Pfarrerrinnen und Pfarrer sollten nicht mehr die Rolle der Solisten spielen, sondern die Gemeinde dazu anhalten, die Gottesdienste mitzugestalten. – Im Blick auf die eben entfalteten Ziele stellt Reiner Knieling fest, dass für die Ausbildung der kirchlichen Hauptamtlichen eine stärkere praktische Ausrichtung notwendig wäre.

Dieses Buch gibt viele hilfreiche und wertvolle Impulse, wie innerhalb der Kirche neue Gemeinden gegründet und aufgebaut werden können. Wenn man die verschiedenen Beiträge im Blick auf die Gründung neuer Gemeinden im volk-kirchlichen Kontext überblickt, bekommt man den Eindruck, dass es vor allem darum geht, lediglich einige strukturelle Anpassungen vorzunehmen, damit das Vorhaben gelingt. Ist das wirklich so? Es scheint mir, dass in diesem Buch ein Grundproblem stillschweigend übergangen wird. Es gibt viele Pfarrerrinnen und Pfarrer, die auf Grund der historisch-kritischen Bibelbetrachtungsweise den stellvertretenden Opfertod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung in Frage stellen. Bei diesen fehlt die Grundvoraussetzung, um neue Gemeinden aufzubauen. Somit ist die Frage nach Gemeindegründung nicht zuerst ein strukturelles, sondern ein geistliches Problem. – Zudem bin ich davon überzeugt, dass ein Christ, ein Hindu und ein Moslem nicht zu demselben Gott beten, wie dies Wiland Wiemer annimmt (S. 107).

Armin Mauerhofer

## 6. Mission und Evangelistik

---

Andreas Feldtkeller. *Sieben Thesen zur Missionsgeschichte*. Berliner Beiträge zur Missionsgeschichte, Heft 1. Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte (BGMG). Berlin: Selignow, 2000. Br., 24 S., € 5,-

---

Mit vorliegendem Heft eröffnet die Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte (BGMG) eine Publikationsreihe, deren Anliegen es ist zu zeigen, „dass Missionsgeschichte an aktuellen Fragen heutigen Zusammenlebens von Menschen verschiedener Kulturen und Religionen rührt“ (S. 2). Dazu sind die „Sieben Thesen“ von Prof. A. Feldtkeller (Lehrstuhlinhaber am Seminar für Religions- und Missi-